



HW im Gespräch

Annetraud Grote,
niedersächsische
Landesbeauftragte
für Menschen mit
Behinderungen

HW politisch

„Nichts über
uns ohne uns.“
Demo in Hannover

HW wohnt

Besuch bei der
Hannoverschen
Wohnassistenz

HW zeigt sich

Tag der offenen
Tür im Berufs-
bildungsbereich



Erster Interviewtermin für Marius Ohm

Beim **17. Mukoviszidose-Spendenlauf** führte unser Radio-Neumitglied Marius Ohm (links im Bild) seine ersten Interviews für Handicap on Air. Er sprach unter anderem mit der Schirmherrin Tina Deeken (3.v.r.) und der Organisatorin des Laufes Insa Krey (r.). Unterstützt wurde Marius von unseren alten Radiohasen Stefan Fastenau und Marc Prüsse. **Super Einsatz!**



Rätselgewinn für Irene Golnik

Diesmal hat sich die Losfee für Kleefeld entschieden, und zwar für die Bürokommunikation. Dort arbeitet Irene Golnik. In ihrer Freizeit klettert sie gerne und geht auch gerne spazieren. Nun hat sie ein neues Ziel: das Café *anna leine*. bips-Redakteur Lars Brenneke überreichte ihr den entsprechenden Gutschein. **Herzlichen Glückwunsch aus der bips-Redaktion!**

Besuch von Wirtschaftsminister Olaf Lies:

Ein Stopp in Kronsberg-Süd auf seiner Sommerreise

Olaf Lies, Wirtschaftsminister Niedersachsens, machte während seiner Sommerreise Halt in Kronsberg-Süd. Hier informierte er sich über das großangelegte Neubauprojekt unseres Kooperationspartners hanova. Olaf Lies besichtigte einige Wohn-Objekte der hanova und besuchte auch unseren inklusiven Kiosk Linie 6, wo unsere Mitarbeitenden dem Minister voller Stolz und Freude von ihrer Arbeit berichteten. Wohnen bedeutet heute viel mehr als nur ein Dach über dem Kopf zu schaffen, es bedeutet, einen Lebensraum für Menschen in all ihrer Vielfalt zu gestalten. Und so sind die Hannoverischen Werkstätten im Rahmen von WOHNEN PLUS Kooperationspartner der hanova. Wir bieten in



Kronsberg-Süd Wohngemeinschaften mit qualifizierter Assistenz für Menschen mit Behinderung, gestalten ein buntes Angebot in der inklusiven Quartiersarbeit und betreiben den inklusiven Kiosk Linie 6. Ein großes Danke-

schön an hanova für diese tolle Kooperation, die so vielen Menschen zugutekommt und den nachbarschaftlichen Gedanken lebt.

bips

Impressum

Herausgegeben im Auftrag
der Geschäftsführung der

Hannoversche Werkstätten gem. GmbH

V.i.S.d.P.: Manfred Willems

Redaktionsleitung: Claudia Nickel, Lorenz Varga

Thurnithistraße 1, 30519 Hannover

(0511) 5305 -183, bips@hw-hannover.de

Redakteur*innen: Lars Brenneke, Sven Drewitzki, Fabio Glebke,
Claudia Nickel, Reinhard Nolte, Sebastian Poerschke,
Julian Schlichting, Florian Seiboth, Lorenz Varga

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die
Meinung der bips-Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich
die Bearbeitung und Kürzung von eingesandten Manuskripten vor.

Layout/Satz: JLGrafik, Judith Lüttke

Inhaltsverzeichnis

Von Gedichten vortragen und Keyboard spielen

Porträt des Werkstattbeschäftigten Ben Göthe4

„Ich will den Finger in die Wunde legen“ - Interview mit

Annetraud Grote, Landesbeauftragte für Menschen mit Behinderungen6

„Wir unterstützen bei allem, was das Leben bietet“

Besuch bei der Hannoverschen Wohnassistenz9

Großer Andrang beim Tag der offenen Tür

Der Berufsbildungsbereich (BBB) zeigt sich12

Testen, Informieren, Ausprobieren

Gesundheitstag bei den Hannoverschen Werkstätten14

„Was fordern wir? Mehr Geld und Gerechtigkeit!“

Niedersachsens Werkstattbeschäftigte demonstrieren für ihre Rechte16

Schulung fürs Radioteam18

Außenarbeitsplatz im Landesarchiv (Markus Alonso-Bitter)20

Arbeiten im Betonwerk

Vom Praktikum auf einen betriebsintegrierten Arbeitsplatz22

Bildungsfahrt nach St. Peter Ording24

Inklusion läuft!

Lunch-Pakete, Marathon und B2Run26

„Basketball ist meine Leidenschaft“

Sportangebot bei den Hannoverschen Werkstätten28

Krökeln im Berufsbildungsbereich30

bips-Rätsel31



Ben Göthe

Von Gedichten vortragen

Regelmäßig stellen wir in der bips besondere Werkstattbeschäftigte vor. Diesmal waren wir im Berufsbildungsbereich (BBB). Dort, in der Leichtmontage bei Edelgard Tute, arbeitet Ben Göthe.

Ich heiße zwar Göthe mit Nachnamen. Aber „nicht so wie der Dichter. Ich bin nicht Johann Wolfgang, sondern Ben.“ Dennoch hat Ben viel mit Kunst und Gedichten zu tun. Einerseits kann er viele Gedichte auswendig. Doch er weiß die

Gedichte nicht nur, sondern kann diese andererseits auch zum Besten geben. Das begann bereits in der Schule. Dort hat er bei seiner Lehrerin Gedichte kennengelernt. Bei einer Lesung eines bekannten Autors hat er dann auch ein paar

PORTRAIT



„Im Keyboard bin ich auch supergut, weil ich ja viele Klavierlehrer und Klavierlehrerinnen hatte, die mir das beigebracht haben.“

Ben Göthe,
Leichtmontage im BBB
der Hannoverschen
Werkstätten

”

und Keyboard spielen

Gedichte vorgetragen. Für die Juni-Ausgabe der Radiosendung Handicap on Air sprach er ein Gedicht von Heinz Erhardt ein. Und zwar passend zur Europameisterschaft das Gedicht Fußball. Doch Ben kann nicht nur Literatur, er kann auch Musik. Kurz nach seiner Einschulung im Jahr 2010 erhielt er bereits Klavierunterricht. 2013 bekam er dann zu Weihnachten ein Keyboard. Sein heutiges Parade-Instrument: „Im Keyboard

bin ich auch supergut, weil ich ja viele Klavierlehrer und Klavierlehrerinnen hatte, die mir das beigebracht haben.“ Auch in seiner Wohngruppe hat Ben seit letztem Jahr Klavierunterricht. Eine Kostprobe von seinem Spiel gab er jüngst im BBB-Bereich. Dort spielte er zur Pause ein paar Stücke auf dem Keyboard.

Großer Applaus! ■

„Ich will den Finger in die Wunde legen.“

Seit März ist Annetraud Grote Niedersachsens Beauftragte für Menschen mit Behinderungen. Zeit für eine erste Zwischenbilanz. So war die bips-Redaktion zu Besuch bei der neuen Landesbeauftragten. Das Gespräch führte Stefan Fastenau.

„Was ich nicht erwartet habe,
dass ich doch auch
sehr viele Einzelanfragen
von Bürgern und Bürgerinnen
zum Thema Inklusion,
zum Thema Behinderung erhalte.“

„Ich habe Besuch
von den Werkstattträten
gleich in der ersten Woche gehabt
– da habe ich mich
wahnsinnig drüber gefreut.“

„Also ich bin
rund um die Uhr beschäftigt.
Das kann man
nicht anders sagen.“

”

 *Frau Grote, warum sind Sie
Beauftragte für Menschen mit
Behinderungen geworden?*

Ich gucke eigentlich auf ein ganz langes glückliches Berufsleben zurück. Ich habe ja vor ewigen Zeiten einmal Rechtswissenschaften studiert und bin dann in die Nähe von Frankfurt gegangen, weil ich dort beim Paul-Ehrlich-Institut angefangen habe. Erst im Rechtsreferat und die letzten Jahre als Personalerin. Und ich war in diesem Beruf immer sehr zufrieden, auch weil ich nebenbei das Thema Inklusion betreiben konnte. Ich war dort ganz lange Schwerbehinderten-Vertreterin und dann Inklusionsbeauftragte. Im Zuge dieses freiwilligen Engagements habe ich damals (zusammen mit meinem damaligen Personalleiter) sehr viele Projekte für Menschen mit Behinderungen auf den Weg gebracht. Also Projekte, um Menschen ins Arbeitsleben zu bringen. Ja, und dann ist mir letztes Jahr etwas passiert, was mir ganz, ganz selten passiert: Mir war langweilig. Das passiert mir nie. Und ich habe Newsletter gelesen. Und in einem dieser Newsletter bin ich auf die Stellenausschreibung für die Landesbeauftragte gestoßen.

 *Entspricht der Job
Ihren Erwartungen?*

Ja und nein. Ja, weil mich die Stellenausschreibung ja auch angesprochen hat. Und ich auch wirklich genau das machen darf, was dort angesprochen ist. Was ich nicht erwartet habe, dass ich doch auch



Das
ungekürzte Interview
können Sie auf
unserer Homepage
nachhören!



*Annetraud Grote, Niedersachsens Beauftragte
für Menschen mit Behinderungen*

sehr viele Einzelanfragen von Bürgern und Bürgerinnen zum Thema Inklusion, zum Thema Behinderung erhalte. Das macht das Ganze für mich sehr rund, dass da auch ein sehr direkter Kontakt besteht.

? *Wie sehen Sie Ihre Bilanz nach den ersten drei Monaten?*

Die ersten drei Monate waren ungemein spannend und unglaublich arbeitsintensiv. Und auch ein bisschen chaotisch. Das gehört wahrscheinlich auch zu jedem Berufs-Neustart dazu. Was ich hier vorgefunden habe, war ein unglaublich tolles Team, die mich klasse unterstützen. Ich weiß nicht, ob ich schon Bilanz ziehen kann. Ich habe ganz viele Menschen kennengelernt. Ich war bei Ministern, beim Ministerpräsidenten. Ich habe die ganzen Verbände kennengelernt. Auch die ganzen Kampagnen, die bei uns angesiedelt sind. Ich habe die Werkstätten ken-

nengelernt. Ich habe Besuch von den Werkstattträtern gleich in der ersten Woche gehabt – da habe ich mich wahnsinnig drüber gefreut, dass das gleich zu Beginn war. Also ich bin rund um die Uhr beschäftigt. Das kann man nicht anders sagen.

? *Welches sind die größten Baustellen, an denen sie zurzeit arbeiten?*

Zum einen die niedersächsische Bauordnung. Die wird gerade novelliert. Da haben wir festgestellt, dass wir, wenn die so durchkommt, wie die jetzt vorgeschlagen ist, einen Rückschritt hinsichtlich der Barrierefreiheit machen. Wir sind nämlich in Niedersachsen relativ weit beim Thema Barrierefreiheit im Vergleich zu anderen Bundesländern. Und ohne da jetzt ins Detail zu gehen, könnte es sein, dass dies ein Rückschritt für die Barrierefreiheit bedeuten würde, wenn diese so verabschiedet wird.

„Wir sind nämlich
in Niedersachsen
relativ weit
beim Thema Barrierefreiheit
im Vergleich zu
anderen Bundesländern.“

„Ich bin jemand,
der gerne alle
und viele mitnimmt.
Entscheiden am Ende
tue ich auch
ganz gerne alleine.“

„Ich werde immer wieder
den Finger in die Wunde legen,
dass sich die Randbedingungen
verändern müssen.
Dass etwas passieren muss.
Dass es auch mehr Geld
geben sollte.“

”

Ein anderes großes Thema war, dass ich die Mitglieder des Landesbehindertenbeirates (LBBR) neu berufen musste. Das war auch eine große Herausforderung, weil wir mehr Behinderungsarten vertreten haben wollten. Die Werkstattträger sind zum Beispiel jetzt auch Mitglied, worüber ich mich sehr freue.

 *Sind Sie Einzelkämpferin oder haben Sie ein Team hinter sich?*

Von dem Team habe ich ja gerade berichtet. Und ich bin jemand, der gerne alle und viele mitnimmt. Entscheiden am Ende tue ich auch ganz gerne alleine. Aber im Grunde freue ich mich, wenn ich viele Mitstreiter und Mitstreiterinnen habe. Das ist hier in Niedersachsen auch gut möglich, weil hier die Verbände sehr eng vernetzt sind. Weil man auch schon Jahrzehnte vertrauensvoll zusammenarbeitet. Da bin ich sehr dankbar für.

 *Sie waren ja auch bei der Demo in Hannover. Was können Sie tun, damit die Forderungen der Werkstattbeschäftigten nicht ungehört verpuffen?*

Ich kann immer wieder aufmerksam machen, auf die Situation. Das mache ich auch in fast jedem Gespräch. Ich werde immer wieder den Finger in die Wunde legen, dass sich die Rahmenbedingungen verändern müssen. Dass etwas passieren muss. Dass es auch mehr Geld geben sollte.

 *Welches sind Ihre langfristigen Ziele?*

Dass wir auf gar keinen Fall Rückschritte machen. Und dass Teilhabe, Barrierefreiheit und Inklusion von Anfang an mitgedacht werden.

 *Wenn Sie irgendwann aus dem Amt ausscheiden. Welchen Satz würden Sie gerne über die Ära Annetraud Grote als Landesbeauftragte in den Medien lesen?*

Frau Grote hat ein ganz kleines Bisschen dazu beigetragen, die Welt in Niedersachsen inklusiver zu machen. ■



Hannoversche Wohnassistenz (HWA):

„Wir unterstützen bei allem,
was das Leben bietet.“

In der letzten Ausgabe hatten wir über unterschiedliche Wohnformen unserer bips-Redakteure berichtet. Nun wollen wir einmal schauen, inwieweit die Hannoverschen Werkstätten (HW) Menschen beim selbstbestimmten Wohnen unterstützen können. Dazu trafen wir uns mit Alina Meyer und Michael Ludwig von der Hannoverschen Wohnassistenz (HWA). Und zwar im Bäteweg in der Nordstadt. Dort betreiben die HW 4 von insgesamt 10 Wohngemeinschaften (WGs) mit derzeit 31 Plätzen.



Selbstbestimmtes Wohnen bedeutet“, so Michael Ludwig, „dass jeder Mensch so leben kann, wie sie oder er es möchte. Und dass man sich sicher fühlt, seine Ziele verwirklichen kann und mit den Personen zusammenlebt, mit denen man idealerweise zusammenleben möchte. Um das zu ermöglichen, unterstützen wir bei allem, was das Leben bietet.“

Was das konkret bedeuten kann, erklärt uns Alina Meyer: „Das kann eine Hilfe bei der Post oder bei Formularen sein. Das kann Unterstützung beim Einkaufen oder auch eine Arztbegleitung sein.“ Viele wünschen sich auch Unterstützung im sozialen Bereich. Wünschen sich mehr soziale Kontakte oder auch Hilfe bei der Freizeitgestaltung. „Insgesamt geht es“, so Ludwig, „um eine Unterstützung bei der Strukturierung des Lebens. Man macht zum Beispiel Pläne: Wann hole ich Geld? Wann wasche ich Wäsche? Wann stehe ich morgens auf, um zur Arbeit zu gehen? Um es dann mit dieser Struktur zu schaffen, möglichst selbständig und selbstbestimmt zu leben.“

Neben dieser generellen Unterstützung beim Wohnen betreiben die HW aber auch eigene Wohngemeinschaften. Seit etwa zwei Jahren wohnt Lars



Lars Halberstadt

Wohnt in einer der Wohngemeinschaften im Bäteweg

„Das Besondere ist, dass man mit anderen Leuten zusammenwohnt, dass man Gesprächsgruppen hat und bei Problemen auch mit den Betreuern oder auch den Mitbewohnern reden kann.“



Michael Ludwig und Alina Meyer im Gespräch mit den bips-Redakteuren Julian Schlichting und Lars Brenneke im Gruppen- und Gemeinschaftsraum im Bäteweg



Julian Schlichting, Michael Ludwig, Alina Meyer und Lars Brenneke vor dem Haus im Bäteweg



**Abteilungsleiter
Michael Ludwig mit Kollegin
Alina Meyer**

„Wir erwarten wirklich eine hohe Eigenmotivation, die eigenen Ziele zu erreichen.“

Halberstadt in einer dieser Wohngemeinschaften, und zwar im Bäteweg. „Die Wohnsituation ist perfekt. Ich wohne mit drei Leuten im Parterre. Das Besondere ist, dass man mit anderen Leuten zusammenwohnt, dass man Gesprächsgruppen hat und bei Problemen auch mit den Betreuern oder auch den Mitbewohnern reden kann. Und: dass man mit den Mitbewohnern etwas zusammen unternehmen kann. Dass man zum Beispiel zusammen spazieren geht, grillt oder auch Fußball spielt.“

Die Belegung der WGs wird aber nicht dem Zufall überlassen, so Ludwig: „Wir haben die Erfahrung gemacht, dass nicht die Behinderungsart oder das Geschlecht oder das Alter ausschlaggebend sind, sondern die Persönlichkeit einer Person. Und wir achten bei der Belegung der WGs darauf, dass die Chemie möglichst gut zueinander passt.“

Das Angebot der HWA kann im Prinzip jeder volljährige Mensch, der eine Art von Beeinträchtigung hat und leistungsberechtigt ist, in Anspruch nehmen. Aber, so Ludwig: „Unsere Kundinnen und Kunden müssen Lust auf eine Zusammenarbeit haben. Wenn jemand nur zu uns kommt, weil jemand anderes das wünscht, dann ist das nicht so viel wert. Wir erwarten wirklich eine hohe Eigenmotivation, die eigenen Ziele zu erreichen.“ Auch hier sollte die Chemie stimmen. ■



„Dass die Leute auch wirklich mal selber aktiv werden und nicht nur gucken und wir nicht nur erzählen. Sondern, dass man selber mal spüren kann, wie das ist, hier zu arbeiten.“

Anna Gosciejewicz,
BBB-Sozialdienst

”



Berufsbildungsbereich

Großer Andrang beim Tag der offenen Tür

Manche kommen im Klassenverbund, manche mit ihren Eltern. Beim Tag der offenen Tür im Berufsbildungsbereich (BBB) der Hannoverschen Werkstätten geht es bunt und lebendig zu. Auch Iven, Naiel, Kevin und Hussein sind dabei. „Mir gefällt es sehr, sehr gut hier“, sagt Iven. Noch sind sie Schüler der Heinrich-Ernst-Stötzner-Schule. Aber nicht mehr lange, sagt Naiel: „Im Sommer

wollen wir zu euch kommen, zu den Hannoverschen Werkstätten. Im Sommer ist nämlich unsere Schule fertig.“

Zu besichtigen gab es viel: Bürokommunikation, Leichtmontage, Kunstgewerbe, Holz- und Metallbereich, Garten- und Landschaftsgruppe, Hauswirtschaftsgruppe und natürlich die Gruppe aus dem



*Iven Harting, Naiel Al-Hor,
Kevin Lenekamp und Hussein Kanajet
von der Heinrich-Ernst-Stötzner-Schule:
„Im Sommer wollen wir zu euch kommen.“*



Bistro. Den Sinn des Zukunftstags bringt BBB-Leiterin Ariane Freitag auf den Punkt: „Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit zu bieten, den Berufsbildungsbereich kennenzulernen, also jenen Ort, wo sie zukünftig ihre Berufsqualifizierung umsetzen können.“ Aber es geht um mehr als nur anschauen, wie BBB-Sozialdienst-Mitarbeiterin Anna Gosciewicz ergänzt: „Bei den Mitmachangeboten kann

man sich ausprobieren. Dass die Leute auch wirklich mal selber aktiv werden und nicht nur gucken und wir nicht nur erzählen. Sondern dass man selber mal spüren kann, wie das ist, hier zu arbeiten.“ So gab es für die Interessierten unter anderem einen Parcours in der Holzwerkstatt und auch Torwandschießen mit dem Laubbläser. Zudem konnte man Pflanzen eintopfen und mit nach Hause nehmen. Und natürlich lief auch das Essen wie geschnitten Brot. Auf ein Highlight wollte sich BBB-Leiterin Ariane Freitag allerdings nicht festlegen. So sagte sie mit einem Augenzwinkern:

„Ich finde, der gesamte
Berufsbildungsbereich
ist ein Highlight.“ ■



Ergebnis
eines Stresstests



Marc Prüsse im Interview mit Manfred
Willems und Andreas Neumann



Gesund arbeiten mit
Conference Bike

HW - betriebliches Gesundheitsmanagement

Testen, Informieren, Ausprobieren

Beim HW-Gesundheitstag gab es für die Angestellten der Hannoverschen Werkstätten sowie für deren Familien ein buntes Programm rund um das Thema Gesundheit. Für Geschäftsführer Manfred Willems war das vor allem ein Zeichen: „Wir kümmern uns um unsere Mitarbeitenden.“ Dabei konnte man den Tag in drei Bereiche aufteilen: Testen, Informieren und Ausprobieren.

Zunächst konnte man verschiedene Gesundheitsaspekte an unterschiedlichen Stationen testen: Wie gestresst bin ich? Wie gut kann ich hören? Wie scharf ist mein Blick? Wie steht's um meine Wirbelsäule?

Neben diesen Erkenntnissen über den eigenen Körper gab es aber auch viel allgemeine Informationen über die Themen Ernährung und Gesundheit. So etwa die Zuckerstraße, bei der man erfuhr, wie viel Zucker in den einzelnen Produk-

ten enthalten ist. Informationen bekam man sowohl in spielerischer Form als Quiz wie auch in kurzen Impulsvorträgen.

Probieren Sie sich!

Schließlich ging es aber auch ums Ausprobieren. Ob Entspannung und Durchatmen beim Yoga oder auch Balance halten bei der Slackline. Andreas



HW-Mitarbeiter unterzieht sich einem Stresstest



Die AOK informiert beim Gesundheitstag

Neumann, Fachkraft für Arbeitssicherheit, plädierte ebenfalls für das Ausprobieren. Er betreute am Gesundheitstag den Stand Naturerlebnisse: „Probieren Sie sich aus! Was ist das Richtige für mich? Was tut mir gut? Manchmal reicht es vielleicht, einfach einmal in den Wald zu gehen und das Handy zuhause zu lassen.“

Gesundheit geht natürlich auch durch den Magen: denn ein gesunder Geist lebt in einem gesunden Körper. Bei Smoothies, Wasser & Biolimonade und frisch zubereiteten armenischen Spezialitäten konnte man sich stärken und den Tag ausklingen lassen. Insgesamt war der Gesundheitstag ein großer Erfolg, so Gesundheits-Manager Ilias Symeonidis:

„Wir wollten dafür sensibilisieren, auf den Körper zu hören. ■

Wichtige Fragen beim Gesundheitstag:

- ★ Wie gestresst bin ich?
- ★ Wie gut kann ich hören?
- ★ Wie scharf ist mein Blick?
- ★ Wie steht's um meine Wirbelsäule?
- ★ Was tut mir gut?
- ★ Was ist das Richtige für mich?



bips-Redakteur Sven Drewitzki
bei der Demo



Nicole Kaiser, Vorsitzende der
LAG Werkstattträte, führte
den Demonstrationszug an

Werkstätten bieten
für Menschen Sicherheit,
Struktur, soziale Förderung
– was die Menschen
einfach brauchen.

Landesarbeitsgemeinschaft (LAG)
der Werkstattträte

Der Werkstattträt:

„Was fordern wir? Mehr Geld und Gerechtigkeit!“

So klang es, als im April über 3000 Menschen in Hannover auf die Straße gingen. Es waren überwiegend Werkstattbeschäftigte, die sich für mehr Lohn und mehr Gerechtigkeit stark machten. Sie kamen aus ganz Niedersachsen, denn organisiert wurde die Demo durch die Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) der Werkstattträte. Allen voran deren Vorsitzende Nicole Kaiser. Sie marschierte mit einem Megafon vorweg. Der Demonstrationszug startete am Landtag und endete mit einer großen Kundgebung auf dem Georgsplatz.



Stefan Fastenau war als Ordner im Einsatz

Dort ergriff Nicole Kaiser als erste das Wort, gefolgt von Hans-Werner Lange sowie der neuen Landesbeauftragten für Menschen mit Behinderungen, Annetraud Grote. Gegenüber der bips äußerte sich Nicole Kaiser aber nicht nur über Selbstbestimmung, Lohn und Gerechtigkeit, sondern auch über die Zukunft von Werkstätten insgesamt:

„Auch wir von der Landesarbeitsgemeinschaft der Werkstatträte sagen, dass die Werkstätten sich verändern müssen. Aber wir halten nichts davon, wenn gefordert wird, dass Werkstätten abgeschafft werden. Werkstätten bieten für Menschen Sicherheit, Struktur, soziale Förderung – was die Menschen einfach brauchen. Und jeder Mensch soll doch selbst bestimmen, wo er gerne arbeiten möchte.“

Selbstbestimmung, Lohn und Gerechtigkeit – das waren die zentralen Forderungen auf der Demo in Hannover. Der Geschäftsführer der hannoverschen Werkstätten, Manfred Willems, versteht diese auch als Handlungsaufforderung:

„Das ist eine Demonstration der Werkstatträte. Aus der Sicht eines Geschäftsführers sehe ich da schon auch einen Auftrag und eine Aufgabe drin.“

Und wenn es nach Nicole Kaiser geht, der Vorsitzenden der Werkstatträte Niedersachsens, dann war das nur der Auftakt von Aktionen, um den Anliegen von Menschen mit Behinderungen mehr Gehör zu verschaffen. ■

Schulung fürs Radioteam

Ich habe viel gelernt, auch dass es schwer ist, „selber zu formulieren“, sagt Sebastian Poerscke. Dabei ist es gerade im Radio so wichtig. „Denn jeder Mensch spricht anders und daher sollte der Moderations-Text genau auf diese Sprechweise angepasst sein“, erläutert Seminarleiter Henning Lühr. Beim Schreiben fürs Sprechen gibt es aber auch allgemeine Regeln, unabhängig davon, wer gerade am Mikrofon steht.

**Dozent Henning Lühr
bringt's auf den Punkt:**

„Kurze Sätze,
auf den Kern fokussieren,
nicht so viel
drumherum schreiben.“

„Das ist wahnsinnig viel Arbeit“, bemerkt Stefan Fastenau. Und auch Marc Prüsse hat zu kämpfen: „Ich habe meine eigenen Fehler erkannt: Ich haue Sätze raus, die keine Sätze sind. Aber wenn man keine Fehler macht, lernt man auch nichts.“

**Nicht zu langweilig
und altbacken**

Und gelernt wurde jede Menge. Vor allem auch in praktischen Übungen. Lars Brenneke etwa nimmt für sich das Folgende mit nach Hause: „Die richtigen Formulierungen finden, nicht zu langweilig, nicht zu altbacken und dass man man selbst bleibt.“ Und hier klingt dann auch ein ganz wichtiges Element an: „Das Thema sollte interessant sein. Sonst hilft das ganze schöne Schreiben nichts.“ ■



*Henning Lühr unterstützt
Sebastian Poerscke beim
Formulieren einer Moderation*

„Jeder Moderator
spricht anders und daher
sollte der Moderations-Text
genau auf diese Sprechweise
angepasst sein.“

Henning Lühr, Evangelischen
Kirchenfunk Niedersachsen (ekn)

”

„Das Thema
sollte interessant sein.
Sonst hilft das ganze
schöne Schreiben
nichts.“

Lars Brenneke



*Sebastian Poerschke und Lars Brenneke
(im Vordergrund) verfassen gemeinsam
eine Moderation*



*Stefan Fastenau beim
Formulieren seiner Moderation*



*Lars Brenneke, Stefan Fastenau,
Marc Prüsse, Sebastian Poerschke und
Dozent Henning Lühr (im Uhrzeigersinn)*



Markus Alonso-Bitter an seinem Arbeitsplatz



Das Landesarchiv in Pattensen

„Die Akten laufen nicht weg!“

Oft berichten wir in der bips über neue Außenarbeitsplätze. Doch wie geht es danach weiter? Wir wollen uns auch einmal mit Außenarbeitsplätzen beschäftigen, die schon sehr lange erfolgreich laufen.

Als Markus Alonso-Bitter 2013 zum Landesarchiv kam, konnte niemand ahnen, dass dies eine dauerhafte Erfolgsgeschichte werden würde. Gerade hatte er den Berufsbildungs-Bereich der Hannoverschen Werkstätten absolviert. Mittlerweile ist Markus seit 11 Jahren in der

Außenstelle in Pattensen. Dort werden die Archivarien gelagert, während die Besucher eher zum Standort Hannover kommen. Dr. Christian Hoffmann, stellvertretender Archivleiter, ist mit Markus sehr zufrieden: „Markus Alonso-Bitter ist ein zuverlässiger, freundlicher Kollege, der

SERIEN-START:
Langjährige
Außenarbeitsplätze

Der Mann der Akten: Markus Alonso-Bitter

ordentlich was wegschafft. Und der auch eigenständig arbeitet.“ Wegschaffen bedeutet, die Akten speziell für die Lagerung vorzubereiten. Das ist notwendig, um sie dauerhaft erhalten zu können. Markus geht also die Akten durch und entfernt alle schädlichen Elemente. Dazu gehören insbesondere Metallklammern und Klebestreifen. Metall rostet und frisst dann das Papier an. Klebestreifen enthalten chemische Substanzen, die das Papier zerstören. Auf Dauer sollte man das aber nicht mit bloßen Händen machen:

„Die erste Woche
hatte ich kaputte Hände.
Seitdem gehören Zange,
Messer und Falzbein
zu meinem Arbeitswerkzeug.“

Im Anschluss werden die Akten in säurefreie Umschläge verpackt. Diese kommen dann in Kartons – eine Erfahrung aus dem Einsturz des Stadtarchivs Köln (bei losen Akten gab es hohe Verluste, Akten in Kartons konnte man unbeschädigt aus dem Schutt ziehen). Schließlich werden die Akten dann bei einer konstanten Raum-Temperatur von 15 Grad und einer Luftfeuchtigkeit von etwa 50 % gelagert – im bombensicheren Untergeschoss.

Markus gefällt es in Pattensen richtig gut: „Besonders gut finde ich, dass es keinen Stress gibt. Wenn ich eine Akte mehr schaffe, ist das gut. Wenn nicht, ist es aber auch nicht so schlimm. Es ist kein Akkord, also die Akten laufen nicht weg.“ ■



Andrea Schubert, Thomas Smith, Arne Schwarze, Lars Brenneke und Christian Ziegler bei TSN Beton am Lindener Hafen

Fachdienst betriebliche Inklusion

Arbeiten im Betonwerk

Seit diesem Jahr arbeiten die Werkstattbeschäftigten Andrea Schubert und Christian Ziegler bei TSN Beton. Die Firma hat allein in Hannover drei Standorte. Neben der Firmenzentrale in Wolfenbüttel gibt es insgesamt 17 Betonwerke. Eines davon ist am Lindener Hafen.

Dort sitzt Andrea Schubert in der Anmeldung. „Ich mache ein nettes Gesicht und begrüße zunächst jeden, der hereinkommt.“ Das gehört nämlich zu ihren Aufgaben. „Darüber hinaus nehme ich die Selbstabholer an und bearbeite

die Lieferscheine.“ Und Werksleiter Thomas Smith ergänzt: „Frau Schubert ist zuständig für die Lieferscheine für drei verschiedene Werke, das reicht auch erst einmal, das ist wirklich viel Papierkram, was sie übernimmt.“

Vom Praktikum zum Vertrag

Christian Ziegler hingegen ist mehr im Außenbereich tätig, und zwar nicht nur in Linden, sondern auch im Werk in Höver. Hier wie dort fallen allerlei tägliche Reinigungsarbeiten an. Es gilt den Keller sauber zu halten, denn dort sammelt sich Körnung im Aufnahmetrichter. Aber es muss auch darauf geachtet werden, dass die Abflussrinnen in Ordnung sind und es dort nicht zu Verstopfungen kommt. Zudem muss das Förderband abgespritzt werden, wenn es vom Sand zu dreckig ist. Manchmal sind es aber auch nur Christians helfende Hände, die von den Schlossern benötigt werden. „Mir gefällt es, verschiedenen Aufgaben zu haben, nicht immer das täglich Monotone“, sagt Christian. Und: „Die Mitarbeiter sind sehr herzlich und freundlich. Ich komme mit denen gut klar.“

Das bestätigt auch Andrea Schubert: „Die Mitarbeiter sind sehr freundlich und die haben mich alle sehr gut aufgenommen.“ Sowohl Andrea als auch Christian haben nach einem absolvierten Praktikum nun einen Kooperationsvertrag abgeschlossen. Das heißt, sie arbeiten auf einem begleiteten, betriebsintegrierten Arbeitsplatz.

Gemeinsam wachsen

Die Idee zu diesen Beschäftigungen kam von Arne Schwarze. Er ist der zuständige Werksgruppenleiter für Hannover: „Ich bin über den Freundeskreis auf dieses Thema aufmerksam geworden und habe dann angefangen, mich darüber zu informieren. Und nach Rücksprache mit der Geschäftsführung wollten wir dieses soziale Projekt unterstützen. Für mich war erst einmal wichtig, dass ich unbefangen an das Ganze herangehe, ohne ein gewisses Leistungsniveau zu fordern. Sondern zu gucken, wie man gemeinsam wachsen kann und wie sich die Tätigkeiten entwickeln können.“ Und: Er kann sich vorstellen, dass solche Beschäftigungsverhältnisse in der TSN-Gruppe weiter ausgeweitet werden. ■



„Frau Schubert ist zuständig für die Lieferscheine für drei verschiedene Werke, das reicht auch erst einmal, das ist wirklich viel Papierkram, was sie übernimmt.“

TSN-Werksleiter Thomas Smith



„Mir gefällt es, verschiedenen Aufgaben zu haben, nicht immer das täglich Monotone.“

Christian Ziegler, hier am Herzstück des Betonwerks, dem Mischer



Erkundungstouren, Muscheln sammeln, Stockbrot, Fahrradtouren, Bimmelbahn, Bogenschießen, Alpaka-Streicheln, Strandspaziergang, Bootsfahrt, Fußball - hier war wirklich für alle etwas dabei!



Berufsbildungsbereich

Bildungsfahrt nach St. Peter Ording

Ein Reisetagebuch von Reinhard Nolte



So, heute ist Montag, die Vorbereitungen sind abgeschlossen und los geht's. Nach dreieinhalb Stunden erreichen wir das evangelische Jugend-erholungsdorf in St. Peter Ording. Die Männer kommen ins Haus Hein Mück, die Frauen ins Haus Hein Brass. Dann standen bereits die ersten Programmpunkte an: Erkundung des Geländes, Stadtrundgang oder Muscheln sammeln am Strand. Nach dem Abendessen konnte man dann am Grillplatz noch Stockbrot machen oder einfach auch ein geselliges Beisammensein genießen, bevor es dann, geschafft von Anreise und ersten Eindrücken, müde ins Bett ging.

Am Dienstag ging es nach gutem Frühstück auf Fahrradtour. Thema: ab zum Strand. Entlang der Deiche, vorbei an unzähligen Schafen, die dort ihre Arbeit machten. Sie liefen über die Wege oder saßen direkt auf dem Radweg, ein schöner Moment. Und dann diese Aussicht: einfach traumhaft. Unsere Fahrt endete bei einem Eis in der Stadt. Parallel zur Radtour fand noch eine Fahrt zum größten Informationszentrum für den Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer, zum Multimar-Wattforum, statt. **Am Nachmittag** ging es mit einer Bimmelbahn-Fahrt weiter zum Leuchtturm Westerheversand. Wer zum Leuchtturm



wollte, konnte zu Fuß hingehen. Obwohl uns der richtige Weg gesagt wurde, haben wir natürlich erst einmal den falschen genommen. Hin- und zurück waren es etwa fünf Kilometer – anstrengend, aber wir haben es geschafft. Am Abend gab es dann noch ein Turnier im Bogenschießen sowie kreatives Gestalten von Urlaubskarten.

Barfuß am Strand

Am Mittwoch bin ich ans Meer gefahren. Es war gerade Flut und man hörte das Wasser rauschen. Einige zogen ihre Schuhe aus und gingen Barfuß an den Strand, bis ins Meer hinein. Dieser Blick

aufs Meer, mit den Sonnenstrahlen und dem Kutter am Horizont – einfach beeindruckend. Das war ein Moment, an dem man die Seele baumeln lassen konnte. Es gab auch noch einen Ausflug nach Husum und auf den Wochenmarkt sowie ein Fußballspiel mit anschließender Wasserschlacht – aber auch Entspannung und Achtsamkeit.

Dann kam der Donnerstag. Dieser begann wieder mit einer Radtour zum Meer. Diesmal sind wir weit hinausgelaufen, bis wir fast an der Meereskante waren, denn es war gerade Ebbe. Es gab aber auch eine Busfahrt nach Friedrichstadt. Dort konnte man eine Fahrt durch die Grachten unternehmen oder einen Naturspaziergang machen, der von einem Ortskundigen begleitet wurde.

Wer ist die Orga-Queen?

Zum guten Schluss haben wir dann abends gegrillt. Dabei wurden auch ein paar Ehrungen vorgenommen: für die tolle Organisation (Elke Gose-Wolff bekam eine Krone als Orga-Queen), für die Teilnahme am Bogenschießen und beim Fußballspiel. Insgesamt war die Woche eine runde Geschichte. Sehr abwechslungsreich und für jeden war etwas dabei. Es war aber auch schön, am Freitag wieder in Hannover angekommen zu sein und die Liebsten in die Arme nehmen zu können. ■

Inklusion läuft!

Lunch-Pakete für den Hannover Marathon

Gleich mehrfach stand im Frühjahr das Thema Laufen auf dem Programm. Zunächst gab es im Vorfeld einen Auftrag für die Holzmontage 1. Dort wurden Lunch-Pakete für den Hannover-Marathon gepackt. Es war nicht das erste Mal, dass die Hannoverschen Werkstätten Lunch-Pakete zusammen-

stellten. Allerdings wurden in der Vergangenheit meistens Pakete für die Läuferinnen und Läufer gepackt.

Diesmal waren es Pakete für die Helfenden, also Feuerwehr, Rettungsdienst, Auf- und Abbau und Ähnliches. Insgesamt haben 8 Werkstattbeschäftigte an diesem Auftrag mitgeholfen.

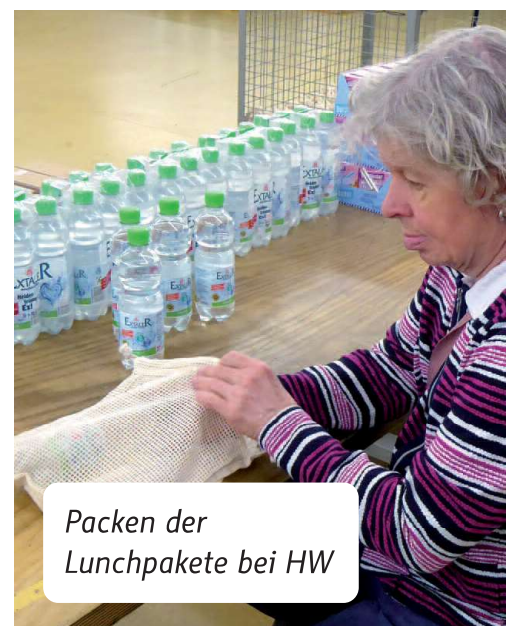
Beim Marathon selbst war Handicap-on-Air-Redakteur Marc Prüsse am

Start. Und zwar als Guide in einem Tandem-Team mit seiner Laufpartnerin Denia.



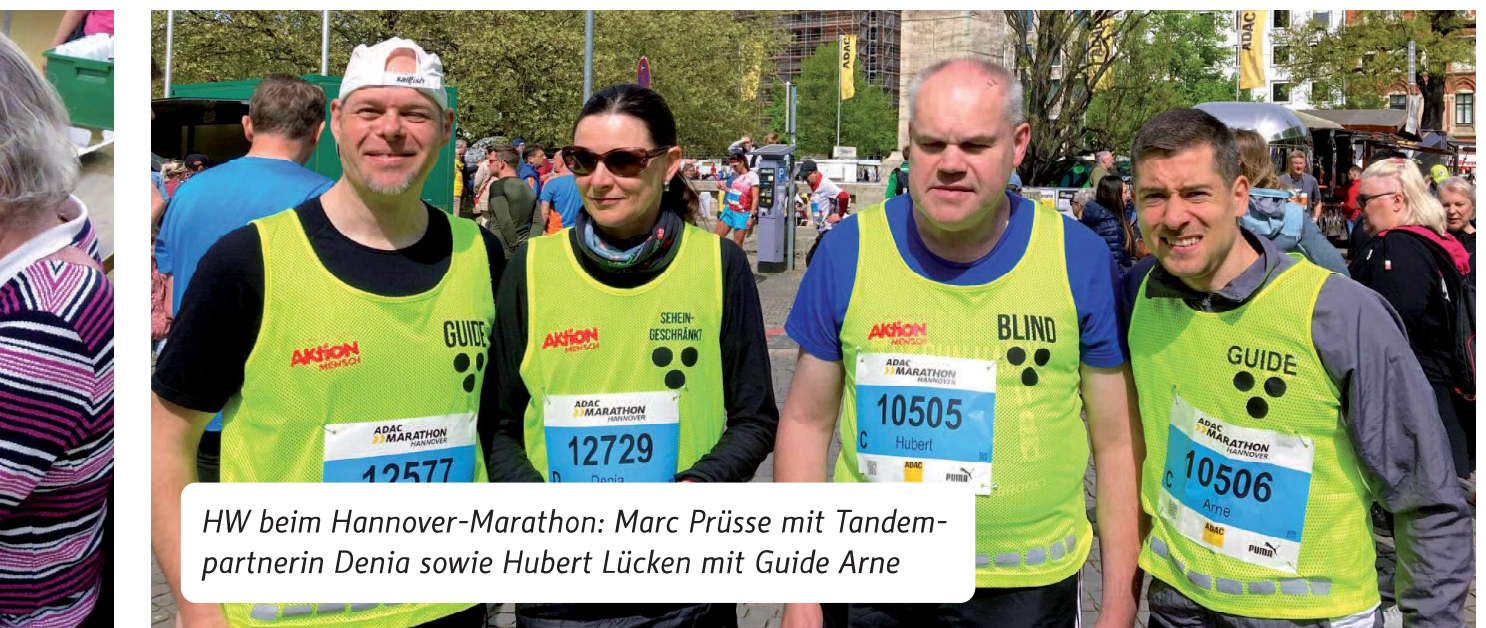
Rekordteilnahme beim B2Run-Firmenlauf

Auch beim B2Run-Firmenlauf Anfang Juni war Marc mit dabei. Diesmal im Team der Hannoverschen Werkstätten, das mit dem Motto *Inklusion läuft!* auf dem Trikot an den Start ging. Gemeinsam mit Hubert Lücken als Tandem-Partner machte Marc sich auf die Maschsee-Runde mit dem krönenden Zieleinlauf im Stadion. Mit 11.500 Läuferinnen und Läufern gab es diesmal eine Rekordteilnahme beim ausverkauften B2Run-Firmenlauf. ■





Erfolgreich im Ziel: Das HW-Team
beim B2Run-Firmenlauf



HW beim Hannover-Marathon: Marc Prüsse mit Tandem-
partnerin Denia sowie Hubert Lücken mit Guide Arne

HW Sportangebot: Basketball

„Basketball ist meine Leidenschaft.“

Seit Ilias Symeonidis Sportpädagoge bei den Hannoverschen Werkstätten ist, gehört Basketball zum Sportprogramm – und das sind nun schon 17 Jahre!

Die meisten kennen ihn eher vom Fußball. „Aber ich komme eher vom Basketball. Im Alter von 10 Jahren bin ich auf Basketball umgeschwenkt. Habe lange gespielt, auch beim TKH mit vielen guten Spielern. Basketball ist eigentlich meine Leidenschaft. Ich habe da auch meinen Trainerschein und habe viele Leistungs-Mannschaften im Jugendbereich gecoacht.“ Und er sitzt auch nachts vor der Glotze, wenn die NBA-Finals laufen.

Freiwürfe, Korbleger, Dribbeln

Die Begeisterung versucht Ilias beim Basketball-Training weiterzugeben. In der Regel sind 12 bis 14 Teilnehmende am Start. Einer von ihnen ist Kevin Lampe. Er ist seit 10 Jahren mit dabei. „Ich wollte das einmal ausprobieren und es macht mir richtig Spaß. Ich habe hier schon Freiwürfe, Korbleger und Dribbeln gelernt. Aber auch Schrittfehler. Gegen Ilias anzutreten, macht mir besonderen Spaß!“

Das Training ist wie im Verein: Warmmachen, Korbleger-Kreis, Partnerübungen und Wurfübungen. Dazu kommen Technikübungen, wo dann auch noch einmal über die Regeln gesprochen wird. Schließlich bleibt aber auch genügend Zeit für das eigentliche Spiel, für die Spielpraxis.



„Ich wollte das einmal ausprobieren und es macht mir richtig Spaß ... Gegen Ilias anzutreten, macht mir besonderen Spaß!“

Kevin Lampe,
seit 10 Jahren im
Basketball-Team

SPORT-ANGEBOT



obere Reihe: Praktikant Gregor Kyriazopoulos, daneben die Basketballer Kevin Lampe, Astrit Nezirji und Ewald Schäfer; untere Reihe: Ilias Symeonidis, Monika Flores

„Tolle Einheiten, tolle Menschen, bisher eine absolute Bereicherung für mich!“

Fitness- und Sporttherapie Coach
Monika Flores

Kaum Turnierangebote seit Corona

Diese würde Ilias auch gerne außerhalb, bei Turnieren, sammeln. Doch seit Corona sind die Angebote leider sehr gering. Dafür hatte Ilias im Sommer mit Monika Flores Unterstützung. Ihr erster Eindruck: „Tolle Einheiten, tolle Menschen, bisher eine absolute Bereicherung für mich!“ ■



Apropos
Fußball ...

**Wir
gratulieren!**

Zur 8. Niedersachsen-
meisterschaft unserer
Fußballmannschaft.

Krökeln im Berufsbildungsbereich

Dank einer Spende der St. Nicolai-Gemeinde Bothfeld ist der Berufsbildungsbereich (BBB) der Hannoverschen Werkstätten um einen Krökeltisch reicher. Die Idee kam von Rita Reißmann. Ihr Enkel ist im BBB: „Mein Enkel krökelt sehr gerne. Das hat mich dann inspiriert: Es könnten ja mehrere Menschen Freude daran haben.“ Die St. Nicolai-Gemeinde finanziert den Tisch aus ihrem Flohmarktverkauf.

Die Leiterin des BBB, Ariane Freitag, freute sich natürlich auch über diese Spende: „Ich hoffe auf eine Menge Abwechslung in den Pausen und dass die Pausenzeiten belebt werden. Und dass untereinander vielleicht neue Freundschaften entstehen am Kicker-tisch. Ja, dass das Ganze einfach lebhaft bespielt wird.“

**Herzlichen Dank an
die St. Nicolai-Gemeinde
Bothfeld!**



Rita Reißmann von der St. Nicolai-Gemeinde Bothfeld im Gespräch mit bips-Redakteur Reinhard Nolte

Rätsel Spaß

Beantworten Sie bitte folgende Fragen rund um die Hannoverschen Werkstätten.
Tipp: Wenn Sie sich nicht sicher sind, die Antworten finden Sie in dieser bips.
Die Buchstaben hinter den richtigen Antworten ergeben das Lösungswort!

1. Wie heißt die neue Beauftragte für Menschen mit Behinderung in Niedersachsen?

☐ Annetraud (S)

☐ Waltraud (X)

☐ Edeltraud (T)


2. Wer arbeitet im Betonwerk?

☐ Anja
und Corinna (A)

☐ Christiane
und Armin (B)

☐ Andrea
und Christian (O)


3. Welches Instrument spielt Ben Göthe?

☐ Trompete (L)

☐ Keyboard (N)

☐ Schlagzeug (Z)


4. Wohin ging die Fahrt des Berufsbildungs-Bereichs (BBB)?


☐ St. Peter Ording (N)

☐ St. Gallen (P)

☐ St. Pauli (M)

5. Was fand im April in Hannover statt?

☐ eine Spedition (F)

☐ eine Demonstration (E)

☐ eine Kanalisation (G)


1	2	3	4	5

**Viel Spaß
und Erfolg!!!**

Einsendeschluss ist der 30. Oktober 2024. Zu gewinnen gibt es einen Gutschein fürs *anna leine*.
Teilnahmeberechtigt sind nur Werkstattmitarbeitende und Assistenznehmende der Hannoversche Werkstätten gem. GmbH.
Bei mehr als zwei richtigen Lösungen entscheidet das Los. Mitglieder der bips-Redaktion und der Rechtsweg sind ausgeschlossen.



Mach dein FSJ oder Bufdi bei uns

Du möchtest

- ▶ mit Menschen arbeiten?
- ▶ Vielfalt leben?
- ▶ gesellschaftliches Engagement?
- ▶ Deine soziale Kompetenz stärken?

Dann melde dich bei uns: bfd-fsj@hw-hannover.de

